

Abonnement:

Für 6 Monate . . . 63000
 „ 3 Monate . . . 33000

Anzeigen

werden billigst berechnet.
 Vorausbezahlung.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal:
 Mittwoch u. Sonnabend.

Expedition:

Rua da Esperança Nr. 50.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
 Campinas: J.U. Keller-Frey
 Rua 11 de Agosto 20
 Limeira: Eduard Stahl.
 Rio Claro: Otto Jordan.
 Piracicaba: B. Vollet.
 Rio: C. Müller, R. Hospicio 91
 Taubaté: L. Rosner.
 Dona Francisca: L.H. Schultz
 Porto Alegre: Gundlach & C.
 Serig'sche Buchhandlung in
 Leipzig, Neumarkt N. 3.
 Herrcke & Lebeling, Stettin.

Rundschau.**Deutsches Reich.**

— „Wes.-Ztg.“ schreibt unter'm 14. Aug.: Kaiser Wilhelm ist von Gastein und nach der Begegnung mit dem österreichischen Kaiserpaare zu Ischl im besten Wohlbefinden auf Babelsberg wieder eingetroffen. Die Herzlichkeit der deutschen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn spricht sich auch wieder in einer Zusammenkunft der beiden Kanzler aus. Anfänglich hiess es, Fürst Bismarck werde mit dem Grafen Kaluoky in Gastein zusammentreffen. Nachdem aber die Baderreise des deutschen Kanzlers ganz aufgegeben ist, begibt sich Graf Kaluoky nach Varzin. Daraus darf man wohl schliessen, dass ernste Gründe das Zusammensein der beiden Männer gebieten. Wahrscheinlich wird es sich hier auch um die Stellungnahme zu England und Frankreich in der ägyptischen Frage handeln. Der deutschen Politik in der ägyptischen Frage haben sich bekanntlich Russland und Oesterreich angeschlossen, alle drei Staaten haben die englischen Vorschläge abgelehnt und sich auf Frankreichs Seite gestellt. Darüber ist zwischen der deutschen offiziellen und englischen Presse ein ziemlich erbitterter Streit ausgebrochen. Die erstere beschuldigt die Engländer des andauernden Uebelwollens gegen die Deutschen und umgekehrt wirft die englische Presse den Deutschen dasselbe gegen die Engländer vor. Heute weist die „Nordd. Allgem. Ztg.“ den Vorwurf der „Times“ als sehr ungerecht zurück, dass die Deutschen schwer zu befriedigen seien, weil sie den vernachlässigten, der ihnen nachgegeben, und den anmassend nennt, der es nicht thue. Die deutsche Politik erstrebe nichts, als die Vertretung der berechtigten Interessen ihrer Reichsangehörigen und die Wahrung der Rechte der deutschen Souveränität auf dem Fusse der Gleichheit mit allen anderen Staaten, auch England. Deutschland habe die englische Politik seit Jahren uneigennützig unterstützt und dafür nichts geerntet, als übelwollende Behandlung seiner überseeischen Interessen durch England und dessen Kolonialregierungen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erinnert an die Behandlung der Angra Pequena-Frage durch England und an das Vorgehen der Capregierung und der australischen Kolonien und schliesst: Wenn England seine bisherige Behandlung der deutschen Interessen in fremden Welttheilen nicht ändere, werde sich, was die „Times“ einen vorübergehenden Anfall schlechter Lanne nenne, zu einer dauernden Verstimmung herausbilden. Die deutsche Politik werde auch künftig den Grundsatz befolgen, Freund ihrer Freunde und Gegner derer zu sein, welche die deutschen Interessen unberechtigt schädigten.

Es ist noch nicht abzusehen, wie dieser Streit verlaufen wird. Auch auf Holland sind unsere amtlichen und gouvernementalen Kreise gar nicht günstig zu sprechen. Die „Köln. Ztg.“ brachte dieser Tage einen ganz chauvinistischen Artikel gegen Holland, in welchem unverblümt ausgesprochen wurde, dass, wenn Holland sich den berechtigten Ansprüchen Deutschlands in Bezug auf die Lachserei und die Erleichterung des Handels am Niederrhein nicht gutwillig fügen wolle, dieses sich mit Gewalt in den Besitz der Rheinmündung setzen müsse. Dieser Artikel hat zwar seines chauvinistischen Tones wegen in anderen deutschen Blättern Missbilligung erfahren, allein er bleibt doch bezeichnend.

— Aus Berlin schreibt man den „Hamb. Nachr.“: Die durch die Zeitungen gehenden Mittheilungen über die Ehescheidungs-Angelegenheit des Grossherzogs von Hessen sind so weit begründet, dass allerdings Weiterungen, welche möglicherweise Konsequenzen für die Regierungsverhältnisse in Hessen nach sich ziehen können, bevorstehen. Es ist eine Thatsache, dass Frau v. Kolumbe ihren Entschluss, auf die Scheidung einzugehen, bald nach dem Erkenntnis des Darmstädter Oberlandesgerichtes, und noch bevor ihr dasselbe zugestellt war, geändert hat. Aus welchen Gründen resp. auf wessen Veranlassung — für eingeweiht sich ausgebende Personen betonen die letztere Frage — das ist aber auch Lenten unbekannt, welche in den früheren Stadien der Angelegenheit in die-

selbe hineingezogen waren. Dass das Reichsgericht das Scheidungsurtheil der ersten Instanz anheben wird, falls es wirklich angerufen wird, daran zweifelt kaum ein Jurist. Geschieht dies aber, dann dürfte die Position des Grossherzogs nach Allem, was seit der Eingelung der Ehe geschehen ist, eine ausserordentlich peinliche werden.“

— Der Prachtbau des kolossalen Schlosses auf der Insel im Chiemsee ist noch lange nicht fertig und schon hat der König von Bayern die Burg ruine Falkenstein im Lechfeld gekauft, um eine neue Burg daselbst zu bauen.

Der König ist übrigens bereits demnächst in Schuld gerathen, dass ernste Schwierigkeiten wegen Befriedigung der Gläubiger entstanden sind. Einige Blätter berichten, drei der bedeutendsten Banken in München hätten die Liquidation übernommen, und zwar unter der Bedingung, dass sie zur Deckung einen Theil der für die Dotation des Königs bestimmten Summen vom Finanzminister ausgehändigt erhalten. Das wäre allerdings eine bedenkliche Situation für einen König von Gottes Gnaden.

— Zum Kapitel der schlechten Bezahlung der weiblichen Arbeitskräfte schreibt das „Münchener Tagblatt“: Die Bezahlung weiblicher Handarbeiten ist an sich schon eine so überaus niedrige, um so schamloser und verwerflicher ist das Verfahren einzelner Geschäftsleute, ihren Handarbeiterinnen bei Ertheilung von Aufträgen höhere Preise in Aussicht zu stellen, als sie nachher bei Ablieferung der Arbeiten bezahlen. So wird von einem „Atelier für künstliche Handarbeiten“ mitgetheilt, dass dasselbe um Beschäftigung nachschleudende Häklerin für ein Paar gehäkelter Damenbeinkleider, die im Verkaufe 5—8 Mark kosten und zwei volle Tage erfordern, „1 Mark und 10 Pfennige“ Arbeitslohn versprach, bei der Ablieferung aber, ohne eine Anstellung an derselben zu haben, diesen ohnedem niedrigen Lohnsatz auf 80 Pfg. herabdrückte. Man denke: 40 Pfg. für einen Tag ungestrenger Arbeit! Und da wundert man sich noch, dass so viele Mädchen die Bahn des Lasters gehen? Ja, wenn „ehrliche Arbeit“ auch so bezahlt würde, dass sich ein Mädchen von ihr ernähren kann!

— Ein schreckliches Unglück ereignete sich kürzlich in Eilbeck bei dem Bau der dortigen Kirche. Beim Aufwinden des ca. 2000 Pfd. schweren Metallknopfes brach plötzlich der Leuzbaum, worauf dieser sowie der Knopf hinabstürzten und das Bangerüst mit fortzissen. Ein Zimmermann, verheirathet und Vater mehrerer Kinder, wurde sofort getödtet, zwei Arbeiter erlitten sehr schwere Verletzungen und wurden in's Krankenhaus befördert. Wegen des Unglücksfalles ist eine Untersuchung angeordnet worden.

— Während des Schützenfestes in Lanban in Schlesien schlug ein Blitzstrahl in das Schützenhaus, wo Hunderte sich vor dem drohenden Regen zusammengedrängt hatten, betäubte vier Personen, fuhr dann aus der Ladestube am Klingeldraht entlang nach der Bude des Zielers, den er sammt seiner Tochter betäubte, und entlud den daneben stehenden Königsböller.

Grossbritannien.

— Die Verhandlungen des engl. Parlaments in letzter Zeit haben sich in erster Linie auf die Regelung der ägyptischen Frage bezogen. Von Seiten des britischen Kabinetts werden die Vorkehrungen, die zur Dämpfung der Unruhen in Sudan und zum Entsatz des Generals Gordon in Khartum in Aussicht genommen sind, auf das ernstlichste betrieben. Die englischen Truppen in Egypten sollen auf 10,000 Mann verstärkt werden. Für Beförderung dieser Truppenmassen bis Dongola ist der Bau von 1000 Ruderböten angeordnet. Von da aus sollen die Truppen auf dem Landwege Khartum zu erreichen suchen.

Frankreich.

Ueber den in Versailles stattgehabten Kongress der Mitglieder des Senats und der Deputirtenkammer, zum Zwecke der Verfassungsrevision, wobei es in kaum jemals dagewesener stürmischer Weise zugeht, geben die Pariser Blätter recht schmeichelhafte Berichte. Von den Schilderungen des „Temps“

des „Gaulois“, der „France“ und des „Figaro“ greifen wir nur die des letztgenannten Blattes heraus, indem alle ungefähr das Gleiche sagen. „Ich weiss nicht,“ so schreibt der Berichterstatter des „Figaro“, „in welchen grässlichen Schmutz ich die Feder tauchen soll, um dem Leser eine Vorstellung von der ersten Sitzung des Kongresses zu geben. Man stelle sich einen Fischmarkt, Charenton (Irrenanstalt) im hellen Wahnsinnsausbruch, eine Menagerie im Rasen vor. Man denke sich dazu das Geschrei der Menschen und Thiere, die Gebärden von Jahrmarktspreissingern und tannelnden Trunkenbolden, und dann hat man noch lange nicht das richtige Bild von dem empörenden Schauspiel, dem wir beigewohnt haben. . . . Jetzt (Zwischenfall Ferry-Andrieux) bricht ein fürchterlicher Lärm aus. Alle Mitglieder des Kongresses, 750 Wahwitzige, stehen aufrecht, anser Athem, tollwüthig, rasend, zeternd, schreiend, brüllend, mit den Füssen stampfend, sich stossend, sich die fürchterlichsten Beleidigungen in's Gesicht schleudernd. Plötzlich wie ein Wirbelsturm stürzen sie auf die Tribüne los, auf Ferry und Andrieux, die beide die Tribüne behaupten. Es ist fürchterlich! Eine Schnaupstöhle der Vorstadt, eine Kneipe voll trunkenen Matrosen, ein Ocean wahnsinniger Köpfe, geballter Fäuste, Hände, welche die Luft peitschen! Das Schlachtgetöse von Wilden und Ausdrücke, vor denen Zola's Fischweiber zurückschrecken würden!“ — Noch zwei Blüthen der Beredsamkeit des Deputirten Graf Donville-Maillefeu mögen hier wiedergegeben sein. Er nannte seine ehrenwerthen Kollegen „un tas de crapules“, was man annähernd mit „Lumpengesindel“ übersetzen könnte, und richtete sodann die Frage an sie, „ob sie ihre Trinkgelder bereits erhalten hätten.“

Die Hauptpunkte der vom Kongresse gefassten Beschlüsse sind folgende: 1) Die Bestimmung der Verfassung, wonach die Staatsform eine republikanische sein soll, darf niemals einer Revision oder Abänderung unterzogen werden; 2) die Prinzen der Familien Orleans und Bonaparte können nie zu Präsidenten der Republik erwählt werden; 3) die bei Eröffnung der parlamentarischen Sessionen bisher üblichen öffentlichen Gebete werden abgeschafft; 4) das Wahlgesetz bezüglich des Senats wird aus der Konstitution ausgeschlossen.

— In Paris wurden am 11. v. M. in der Luftballonschule von Mendon Versuche mit einem neuen Luftballon gemacht. Derselbe hat die Form einer Cigarre, ist mit einem Steuerruder versehen und wird durch einen Schraubenmotor in Bewegung gesetzt. Der Luftballon stieg zuerst bis zur Höhe der Hochebene von Chatillon, worauf die Luftschiffer alsdann ihre Schraube in Bewegung setzten. Der Luftballon fuhr alsdann in westlicher Richtung und erreichte bald Petit-Bicêtre und Villa Coullay; er drehte sich nun vollständig und gelangte nach einer Fahrt von 25 Minuten auf die Wiese zurück, von welcher er aufgestiegen war. Der Ballon stand unter der Leitung des Ingenieurhauptmanns Renard, Direktors der Luftballonwerkstätte zu Mendon.

Russland.

— Die russische Admiralität berathschlagt über den Plan einer Nordpol-Expedition, welche aus den durch die unglückliche Fahrt der „Jeannette“ gewonnenen Erfahrungen Nutzen ziehen soll. Die Expedition soll von den Inseln Jeannette, Bennet und Henriette, woselbst man grosse Vorräthe aufzuspeichern gedenkt, abgehen. Die Reise wird von dort bis nach Franz-Josephs-Land per Dampfer fortgesetzt werden, weiter nordwärts aber auf Schlitten und zu Fuss. Die Expedition wird in drei Abtheilungen vorrücken, deren erste eine Art Vorhut bilden soll, indem die beiden andern sich nicht eher in Bewegung setzen, als bis passende Lagerplätze gefunden und Depots errichtet sind. Man ist der Ansicht, dass zur Erreichung des Nordpols und Rückkehr nach Sibirien 3 Jahre erforderlich sind. Die Kosten werden wahrscheinlich durch eine Nationalsubskription sowie durch Beiträge der Regierung und der russischen geographischen Gesellschaft aufgebracht werden.

Nordamerika.

— Die Schulbehörde von Baltimore hat mit einer Mehrheit von 12 gegen 8 Stimmen die Aus-

dehnung des deutschen Sprachunterrichts auf eine weitere Zahl von städtischen Elementarschulen beschlossen. Während der Berathung, welche diesem Beschluss vorhing, wurde bemerkt, dass auch Kinder englisch-amerikanischer Abkunft sich zu den Schulen, in welchen die deutsche Sprache gelehrt wird, dermassen zu drängen pflegen, dass viele von ihnen alljährlich abgewiesen werden müssen.

Spanien.

— Bei den Philippinen-Inseln ist der spanische Kreuzer „Gravina“ gescheitert, wobei 2 Offiziere und 7 Matrosen um's Leben kamen.

Argentinien.

— „Arg. Wehbl.“ von Buenos Aires berichtet: Angeregt durch die „Deutsche La Plata Zeitung“, wird in hiesiger Stadt eine Zustimmungsadresse an den Fürsten Bismarck, betreffs seiner kürzlich im Reichstage verfochtenen Kolonialpolitik, erlassen. Dieselbe trägt mehrere hundert Unterschriften.

Den statistischen Erhebungen des Dr. Coni zufolge betrug die Bevölkerung von Buenos Aires am 31. Juli 353,535 Personen.

— Ueber den Pauperismus in Buenos Aires wird den „Deutschen Nachr.“ geschrieben: „Hier, wo man das Wort Elend eigentlich gar nicht im Lexikon haben sollte, nimmt dieses soziale Leiden nachgerade einen alarmirenden Charakter an. Täglich hört man von Personen, die auf der letzten Stufe des Elends angelangt sind und von angefangenen Leichen der vor Hunger und Frost Gestorbenen. Schon in der Frühe sieht man diese Unglücklichen in den Strassen und auf den Märkten wie herrenlose Hunde in den Abfällen nach Nahrung suchen. Dies ist grausig! Verwende man doch etwas weniger Geld auf öffentlichen Luxus und gründe man ein Asyl für diese Armen, wo sie sich der Agrikultur und anderen Beschäftigungen widmen können, mit denen sie sich wenigstens einen Theil ihres Unterhaltes zu bestreiten im Stande sind.“

Von der Westküste.

— Die chilenische Regierung beabsichtigt zur Umgestaltung des Schulwesens in Chile, insbesondere zur Leitung von Lehrerseminarien, deutsche Lehrer heranzuziehen. Sie hat einen höhern Beamten nach Deutschland abgesandt, um die erforderlichen Schritte zu thun. Den Lehrern, die sich auf mehrere Jahre zu verpflichten haben, sollen ganz besonders günstige Bedingungen zugestanden werden.

Notizen.

S. Paulo. Der Imposto de Industrias e Provisões, welcher an die hiesige Collectoria Geral zu zahlen ist, soll für das laufende Exercicio 1884/85 bis Ende Oktober bezahlt werden, indem für die Säumigen später eine Malta eintritt.

— Der in Rua S. Bento N. 26 etablirte Wein- und Delikatessenhändler Augusto Corbisier hat am 5. d. seinen Konkurs angemeldet. Die Aktiven betragen 11:384\$000, denen 26:972\$000 als Passiven gegenüberstehen. Hr. Corbisier hat zuerst versucht, sich in gutlichem Wege mit seinen Gläubigern zu verständigen, doch sei einer derselben nicht damit einverstanden gewesen und habe die gerichtliche Liquidation vorgezogen. Der jetzigen allgemeinen Geschäftsstockung werden die Ursachen des Fallissements zugeschrieben.

— Die Passpolizei visitirte die Reiselegitimation des Oesterreicher Daniel Visintainer (?), welcher nach Buenos Aires will.

— Hiesige Blätter berichten über die in der Nähe der Station Perús (an der Linie nach Campinas) von den HH. Edwigs Dias de Oliveira und dessen Bruder João Dias de Oliveira betriebenen Schiesspulver-Fabrik. Obwohl dieselbe erst seit kurzer Zeit besteht, so leistet sie doch schon etwas Tüchtiges, und ihre Produkte können bereits vollkommen mit den europäischen konkurriren. Sie produziert jährlich ca. 3000 Arroben Pulver von den besten Qualitäten. Das Handelshaus Pereira Guimarães & Co. in Sorocaba besorgt den Gesamtvertrieb der Produkte.

— Der Generaldirektor der öffentlichen Banten ist angewiesen worden, über die Arbeiten des mit den Studien für die Hafenanbauten in Santos beauftragten Ingenieur Garcia Redondo sein Gutachten abzugeben und zu untersuchen, ob die angeführten Arbeiten mit der Zeit von 2 Monaten korrespondiren, und ob der Werth derselben nicht etwa geringer ist als die geleistete Abschlagszahlung von 3:000\$000.

Campinas. „Gaz. de Camp.“ vom Donnerstag meldet folgenden bedauerlichen Vorfall:

Gestern Morgen wurde in seinem Hanse, Rua 24 de Maio N. 28, der Deutsche Carl Hermann Bruhns, Angestellter auf dem Bureau der Companhia Paulista, erhängt angefangen. Eines seiner Kinder entdeckte ihn zuerst in dieser trauri-

gen Position. In der Tasche seines Paletots wurde ein an seine Gattin gerichteter Brief vorgefunden, welcher die Gefühle und Gedanken des Unglücklichen offenbart. Er äussert darin zu seiner Frau, er sei gewiss, dass sie nach seinem Tode glücklicher sein werde, denn sie werde überall Protektion finden; er dankt ihr am Schlusse aufrichtig für ihre ihm erwiesene wahre Liebe und die ihm gebrachten Opfer und bittet sie, ihm ein gutes Andenken zu bewahren.

In Anbetracht dieses Briefes glaubt man, dass pekuniäre Misslichkeiten, welche ihm die Unterhaltung seiner Familie erschwerten, ihn zu diesem verzweifelten Entschluss veranlasst haben.

Bruhns war 28 Jahre alt und hinterlässt ausser der Frau noch sieben unerzogene Kinder.

Mehr Zinsgarantie. Hr. João Manoel de Almeida Barbosa in Campinas verlangt durch Vermittelung der dortigen Municipal-Kammer, welche eine Petition an den Ackerbau-Minister richten soll, eine Zinsgarantie auf ein Kapital von 450 Contos de Reis zur Errichtung eines Engenho Central auf der dem Genannten gehörigen Fazenda „Funil“ im Municip. Campinas. Da die von der Municipal-Kammer mit Untersuchung des Projekts beauftragte Kommission für öffentliche Bauten ein günstiges Gutachten darüber abgegeben hat, so hat die Kammer dem Verlangen des Hrn. Almeida Barbosa entsprochen.

Santos. „Diario do Comm.“ berichtet folgende edle That: Vorgestern passirte ein ungenannter Herr durch die Rua de Amador Bueno, als er in der Nähe der Quadra Mauá eine jammernde Mutter sah, welche ihr noch nicht 2 Jahre altes Kind als ertrunken in den Armen hielt. Sie sagte, das Kind habe neben einer Wanne mit Wasser gespielt und sei hineingefallen.

Sofort nahm der erwähnte Herr das Kind an sich und nach ca. anderthalbstündiger Arbeit, wobei er die Bürste und alles was die Wissenschaft und Erfahrung erfordert, in Anwendung brachte, gelang es ihm das Kind wieder in's Leben zu bringen, welches wahre Ueberraschung und grosse Freude für die Eltern desselben und alle Umstehenden verursachte.

Der Vater des Kindes heisst Dionisio, und letzteres befindet sich in befriedigendem Zustand, wie der es besuchende Dr. Lobo Vianna berichtet.

— Dem in Travessa de S. Leopoldo etablirten Tischler Paul Rogner ist am Mittwoch sein 6jähriges Söhnchen verbrannt. Dasselbe spielte nebst einem seiner Geschwister im Hofe, und beim Anzünden einiger Hobelpfähne, um ein kleines Feuer zu machen, geriethen seine Kleider in Brand. Am ganzen Körper mit Wunden bedeckt, erlag es bald darauf den grässlichsten Schmerzen.

— Die Postagentur in Santos hatte im verflossenen Monat eine Einnahme von 4:534\$330, eine Ausgabe von 1:346\$000, und somit Ueberschuss von 3:188\$330.

— Am 15. d. M. wird in Santos die Jury zusammentreten, welche über Charles Jones, den Mörder Willmersdorff's, Urtheil fällen wird.

Die **Jury in Beze** hat am 5. d. José Gonçalves Vianna, Sebastião de Mattos Guedes, José Marcellino da Silva und Luiz Barbosa Teixeira, welche angeklagt waren, am 30. April drei Sklaven gewaltam aus dem dortigen Gefängniß geholt, erschlagen und ihre Leichen geschändet zu haben, einstimmig freigesprochen. Jenen Vorgang haben wir in N. 34 mitgetheilt.

Attentat. Gegen den Hrn. José Peixoto da Motta Junior, Redakteur des „Rio Branco“ in Pirassununga, ist am Abend des 8. d. auf der Strasse ein Mordversuch gemacht worden, indem der Attentäter aus einem Versteck auf den arglos Vorübergehenden einen Revolver abfeuerte, glücklicherweise ohne zu treffen. Der vermuthlich gedungene Thäter ist nicht erkannt worden und entfloß; doch nennt das erwähnte Blatt den muthmasslichen Anstifter direkt mit Namen.

Capivary. Das dortige Lokalblatt berichtet, der Direktor des Engenho Central, Hr. Raffard, habe auf der zum Engenho gehörigen Fazenda „Cachoeira“ eine Kolonie von Tyrolern gebildet, die aus verschiedenen Familien besteht und schon 26 Personen zählt. Andere Kolonistenfamilien von Porto Real, im Municip. Reze (Provinz Rio), seien ebenfalls entschlossen, ihre seit 10 Jahren innegehabten Landlöße zu verlassen und nach Capivary überzusiedeln.

In **Villa do Rio Novo** (Komark Botucatu) zeigen die Sklavokraten, dass sie noch die Gewalt in Händen haben. Der Advokat Ladislau Soares Monteiro hatte die Befreiung einiger Sklaven, mittelst vorgelegter Peculios (Ersparnisse) derselben requirirt, was ja ganz gesetzmässig ist. Doch wurde ihm dies so übel genommen, dass eine 50 bis 60 Mann starke bewaffnete Bande ihn auf seiner Fazenda überfiel und ihn zwingen wollte, von der Befreiung jener Sklaven abzustehen, und

ihn mit dem Tode bedrohten, wenn er nicht sofort den Ort verlasse. Der Juiz Municipal wurde in ähnlicher Weise bedroht und hält sich vorsichtshalber auf einer benachbarten Fazenda verborgen.

Herr, die Noth ist gross! In der „Provincia“ finden wir unter „Eingesandt“ folgenden, an den hochw. Bischof von S. Paulo, D. Lino, gerichteten Schmerzensschrei aus Rio Bonito:

„Die Bevölkerung dieser Villa bittet Ew. Exc. dringend um Zusendung eines Padre. Wir haben seit 6 Monaten keine Messe gehabt! Es sterben Leute, die wegen Mangels einer Beichte in die Hölle fahren! Taufen und Trauungen müssen ausserhalb der Parochie vorgenommen werden. Es ist notwendig, dass Ew. Exc. Vorkehrungen gegen diesen Zustand treffen, der nicht mehr länger so andauern kann. Wir brauchen einen ledigen Padre, oder . . . qualquer outra cousa. Das Volk erwartet Vorkehrungen, und wird dieselben so lange verlangen, bis sie bewilligt werden.“

Rio de Janeiro. Verschiedene abolitionistische Gesellschaften haben beschlossen, am 28. d. eine Zustimmungsadresse (voto de adhesão) an das Ministerium vom 6. Juni zu richten, wegen seinem Vorgehen in Betreff des Sklaven-Elements. Ausserdem soll dieses Datum in einer Commemorative-Sitzung gefeiert werden, zu welcher per Acclamation Hr. Conselheiro Rodolpho Dantas zum offiziellen Redner ernannt und durch ein an denselben gerichtetes Officio eingeladen wurde.

— Das als das stärkste schwimmende Bollwerk der Argentinier vielgenannte Panzerschiff „Almirante Brown“ befindet sich im Dique da Saude, im Hafen von Rio, zur Vornahme einer nöthig gewordenen Reparatur desselben.

— Die Stadt Rio konsumirt jährlich 136,875 Stück Rindvieh, 18,250 Schafe, 12,775 Schweine und 640,575 Hühner.

— Die Corcovado-Bahn ist schon bis zu den sog. Painueiras fertig, so dass die Lokomotive bereits eine Länge von 2,750 Metern befährt und bis zu einer Höhe von 465 Metern über dem Meer gelangt. Die Companhia verlangt vom Ministerium Autorisation zur Eröffnung des Verkehrs auf der bis jetzt fertigen Strecke.

— Am Dienstag ist in Rio der Advokat Dr. Luiz Joaquim Duque Estrada Teixeira im Alter von 48 Jahren gestorben. Er galt als ein sehr talentvoller Mann und war während verschiedenen Legislaturperioden Generaldeputirter für das Municipio Neutro. Er gehörte der konservativen Partei an. An seinem Grabe hielt Hr. Dr. Taunay Namens seiner Partei eine Rede, sowie ein Freund des Verstorbenen, Hr. Affonso Herclano.

— Die Companhia de Carris Urbanos transportirte am 7. d. 49,783 Passagiere in 1800 Rundfahrten, und am 8. d. 53,334 Passagiere in 7807 Rundfahrten. Trotzdem ist kein einziger Unfall zu verzeichnen gewesen.

— Nächste Woche wird in Gegenwart des Kaisers die Eröffnung der elektrischen Beleuchtung des Marine-Arsenals stattfinden.

Alexander Herrmann scheint es in Rio einstweilen noch zu gefallen. Er hat seinen Zauberstab bis auf Weiteres in die Ecke gestellt und ist Theater-Unternehmer geworden. Von Buenos Aires hat er eine französische dramatische Gesellschaft kommen lassen, mit welcher er unter dem Namen „Empreza A. Herrmann“ im Theater D. Pedro II. Vorstellungen gibt. Für gestern (d. 12.) war die erste angesetzt.

S. João d'El-Rei. Die Bahn-Companhia „Oeste de Minas“ hat beschlossen, ihren Sitz nach der Reichshauptstadt zu verlegen. Als Direktoren wurden gewählt die HH. Manoel Barbosa Silva Castro und Gilherme Silveira.

D. Pedro I. - Bahn. „A União“ vom 3. d. schreibt: Die in Blumenau und Brusque stationirte Abtheilung der englischen Ingenieure hat bereits vor ca. 14 Tagen eine Pikade bis S. Francisco durchgeschlagen. Ihren Ausgang von Brusque nehmend, haben sie, Blumenau links liegen lassend, den Itajahy beim Gaspar überschritten und von da für die Trasse der Bahn den möglichst geraden Weg gewählt, wobei sie durch das jetzt trockene Ueberschwemmungsgebiet des Itapocu und seines linksseitigen Zuflusses Pirahy gekommen und die Katharinenstrasse ca. 10 Kilometer von der Stadt Joinville gekrenzt haben. Dieser gerade Weg soll um 13 Kilometer kürzer sein als er bei Berührung von Joinville anfallen würde. Indessen ist diese vorläufig begangene Trasse noch nicht massgebend für die schliesslich festzustellende Richtung. Die Ingenieure sind jetzt dabei, eine näher an den Bergen hinlaufende Trasse aufzusuchen.

Alagôas. Auch bei der hiesigen Postverwaltung sind Unterschlagungen und Diebereien entdeckt worden. Der dortige Administrator hatte auf verschiedene Gerüchte von Unterschlagung von Werthbriefen hin eine Untersuchung ange-